

Wiener Volksliedwerk  
17. Jahrgang  
Nummer 1  
Jänner 2011  
Euro 1.- sfr 2.-

# bockkeller





14. Oktober **Treffpunkt Bockkeller**  
Mit **Die Goas, Kurt Girk,**  
**Herbert Bäuml & Rudi Koschelu**

Die gesamte Kernfamilie Falkner reiste eigens zum Konzert des Duos Die Goas in den Bockkeller nach Wien, um ihren Burschen Hans-Peter Falkner und Freund Markus Binder – beiden haftet nunmehr schon ein väterlicher Touch an – gemeinsam mit dem Wiener Publikum zu bewundern. Natürlich war ob des Attwenger-Kultstatus' eine gewisse Genugtuung dabei, der baumstarken Volksmusik von Die Goas zu lauschen. Wenn Hans-Peter Falkner die Steirische Harmonika unverstärkt bearbeitet, ist ihr Klang nicht minder gehaltvoll. Und dass die Tuba von Markus Binder rhythmisch röhren kann, steckt schon im Wort an sich. Da braucht 's kein Schlagzeug zur kleinen Ekstase, zumal neben instrumentalen Promenaden zwei handfeste Stimmen durch so manch' köstlichen Text hindurchspazieren.

*I geh' nimma auss, Ich geh' nicht mehr raus, I will never go outside* erklingt es in drei Versionen, die fortschreitende Internationalisierung des Dialektes ad absurdum führend, den Hang und die Lust zum Wort markierend und den Intellekt witzreich an die richtigen Stellen gesetzt. Das kurze Gastintertmezzo der Falkner-Eltern Pauline und Erich auf der Bühne machte nicht zuletzt deren runden Hochzeitstag zum unerwarteten Geschenk für das Publikum.

Und schlug sich die musikalische Begegnung der Urfahrer nicht mit Kurt Girk, Rudi Koschelu und Herbert Bäuml? Aber nein, im Gegenteil, hier ergänzen sich zwei städtische Peripherie-Welten mit ihren ländlichen Versatzstücken, die eine liegt nördlich der Donau, die andere flussabwärts südlich der Donau.

Eine zeremonielle Theatralik in Form von Lebensfreude und Ergriffenheit kann wohl von niemandem so überzeugend dargeboten werden wie von Kurt Girk, ohne die Grenze des guten Geschmacks zu Schwulst und Überladenheit zu überschreiten. Er sang an diesem Abend so als wäre er zum ersten Mal in seinen frisch gebügelt Anzug geschlüpft. Er zeigte sich in Höchstform. Eine tragende Rolle übernahmen dabei natürlich auch Herbert Bäuml und Rudi Koschelu, die allzeit einsatzbereiten Routiniers aus der 1. Wienerlied-Liga.

im

## Editorial

Liebe **wwlw**-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Der Spatenstich zum Jahr 2011 erfolgt traditionell mit dem Kleinen Wiener Neujahrskonzert, dessen musikalische Neujahrswünsche erstmals mit stacheligem Figurentheater umsäumt werden. Mitte Jänner reisen wir dann mit Günter Haumer, den wir lange als Schrammelakkordeonisten bei den Neuen Wiener Concert Schrammeln bewundert haben, durch den Schubertschen Winter, um dann mit Karl Hodina und Freunden den Jänner bes(ch)wingt zu beenden.

Doch zunächst wünschen wir unseren Lesern, Mitgliedern und Freunden ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für 2011!

Susanne Schedtler und das Team des **wwlw**

Zum Titelblatt: *Freudiges Ereignis*, Paris 1915, Zeichnung von Reb, in: *Sittengeschichte des Weltkrieges*, hrsg. v. Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, Bd. 1, Leipzig-Wien 1930, Einschub nach S. 192

4. November **»Das größte Glück«**  
CD-Präsentation **Die Strottern**

Jetzt dudeln sie sogar auch, sie improvisieren, hauchen liebevoll alte Wienerlieder, die sonst niemand mehr singt. Wie die Derwische geraten sie selbst in einen Taumel, wenn sich ihre Welt verdraht. Es ist fast unbeschreiblich, was sich da auf der Bühne abspielt. Und doch ist es Realität – wir dürfen immer wieder Zeuge sein, wie sich Klemens Lendl und David Müller federleicht in einem Genre bewegen, das sie vor Jahren zögernd betreten und dann mit ihrem Talent erweitert haben. *Das größte Glück* nennen sie ihre neue CD – nach einem Lied des Wienerliedautoren Franz Paul Fiebrich (1879–1935), der es Roland J.L. Neuwirth zufolge „ein wenig weit mit der Suche nach den Herzenstönen treibt [...], würde man ihn aber spielen, ohne sich tonlich von seinem schmelzhaften Duktus verleiten zu lassen, dann erföhre man Fiebrichs innige Hingabe zur ausgeklügelten Stimmführung.“ Wer könnte diese Herausforderung besser meistern als die Strottern, denen wir für



Klemens Lendl

ihre schmalzfreien aber doch zärtlichen Interpretationen jeglichen Liedgutes schon lange innigst danken? Mit gleicher Intensität wie die sonst eigens für sie – etwa von Peter Ahoner oder Daniel Glattauer – geschriebenen Texte und deren Vertonungen haben sich die Strottern auf ihrer neuen CD ganz dem „alten“ Wienerlied gewidmet, aber dazu lesen Sie bitte mehr in der Rezension von Iris Mochar auf Seite 10 ...

Sus

6. November **Zitherensemble Neugebauer & Zitherorchester München-Pasing (ZOMP)**

So viele Zitheranten lockten am Samstagnachmittag viele Menschen in den Bockkeller. Im Laufe von gut zwei Stunden wurden dann einer Quintzither, zehn Diskant-, drei Alt- und vier Basszithern erstaunliche Klänge entlockt. Die Gäste aus Mün-



Zitherensemble Neugebauer

chen-Pasing sind ein hoch ausgezeichnetes Orchester in der Zitherszene Deutschlands, Stimmungsschwierigkeiten ließen jedoch hier das Hörvergnügen bei anspruchsvollen Werken wie das op. 72 von Felix Mendelssohn Bartholdy oder das Concerto g-Moll von Antonio Vivaldi deutlich mildern. Die jungen Solistinnen auf Block- und Querflöte machten ihre Sache sehr gut, aber auch hier hätte man sich gewünscht, dass der Arrangeur auf das bisweilen problematische Zusammenspiel zweier Flöten verzichtet hätte. Das Quintett von Waltraud Neugebauer hatte hingegen keine (zumindest hörbaren) Stimmungsprobleme und lockerte die etwas ernste Programmgestaltung aus dem ersten Teil mit Walzern, Polkas und Märschen u. a. von Johann Strauss, Scott Joplin und Antonin Dvorak auf.

Sus

Zitherorchester München-Pasing (ZOMP)





HZ

20. und 21. **Musikantentage / Teil 3**

November Instrumentalwerkstatt Schrammelensemble

Erstmals in diesem Jahr rief das Wiener Volksliedwerk ein neues Musikantentage-Projekt ins Leben. Wurden heuer bereits Dudl-, Sing und Zitherwerkstätten angeboten, freuten wir uns von 20. bis 21. November 2010 über die Instrumentalwerkstatt Schrammelensemble. Zu Gast waren Musikerinnen und Musiker samt ihren Instrumenten, welche mehr oder minder einen Verwandtschaftsgrad zur Schrammelfamilie aufweisen konnten: Akkordeons, Knopfharmónicas, Kontragitarren, Violinen, Klarinetten und Flöten.

Dafür konnten auch äußerst begabte Referenten gefunden werden, welche man nicht immer in greifbarer Nähe hat und für musikalische Fragen beanspruchen kann. Referenten als wahrhafte Vorzeigeobjekte ihrer Musikrichtung, aus theoretischer und praktischer wie auch aus pädagogischer Sicht. Unglaublich talentierte Musiker, welche Freude an der Musik vermitteln und das aus ganzem Herzen. Ja, ich schwärme von den vier Neuen Wiener Concert Schrammel-Spezialisten.

Peter, Walter, Peter und Valmir als wahre Meister ihrer Kunst verstehen es für die Musik zu begeistern und sorgten somit für zwei unvergessliche und überaus produktive Workshop-Tage. Sehr vorbildlich wurden die verschiedensten „Talente“ der Teilnehmenden berücksichtigt. Könner und Kenner aus dem Umkreis der Amateure lernten gleichermaßen „Neues“ wie jene, welche durch dieses Pilotprojekt Neuland betreten haben und von der Schrammel- und Volksmusik bisher wenig kannten. Spannend vor allem war das gemeinsame Zusammenspiel, das aufeinander Hören und das Erarbeiten und Erproben fein ausgewählter Stücke.

Höhepunkt dieser zwei Tage war das Abschlusskonzert am 21. November. In verschiedenen Formationen durften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Publikum das Gelernte zum Besten geben. Abschließend bereicherten die Neuen Wiener Concert Schrammeln den musikalischen Abend mit ihren eigenen Darbietungen. Sie sorgten somit für reichlich Motivation unter den anwesenden Amateur-Musikanten. Sicherlich zur Freude aller Beteiligten erwarten wir uns in jedem Fall eine Fortsetzung dieser Schrammelwerkstätte.

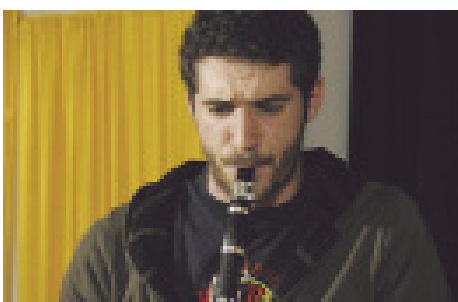
8. November **Vorstadt auf Reisen – Neue Wiener Concert Schrammeln & Robert Kolar**

Musikalischer Höhepunkt dieses gelungenen Abends waren zweifellos die *Bukowiner Tänze* von Alexander Kukulka. Hier hatte die Ankündigung nicht zuviel versprochen: melodisch, mollig, einschmeichelnd, aber gar nicht trivial sind diese Kompositionen.

Sehr gut auch Robert Kolar, dem das kabarettistisch-komische Fach besonders liegt und der jetzt auch die erforderliche Routine und Ruhe besitzt, irgendeinen Blödsinn ernst- und glaubhaft vorzutragen. Davon lebt dieses Genre letztlich.

Etwas anstrengend habe ich Kukulkas *Nestroy-Suite* empfunden. Einerseits durch die Dauer von etwa 25 Minuten, wo bereits vorher der Zwischenapplaus verboten wurde, und andererseits sind etliche Melodien aus den Nestroy-Stücken so vertraut, dass man eine andere Melodie gar nicht zulassen möchte (etwa: *Na, da hab i schon g'nua* aus dem Talisman). Es sei denn, diese wäre um Lichtjahre besser oder prägnanter. So kam 's mir aber nicht vor. Prinzipiell sollte man sich sehr gut überlegen, ob man Publikumsakklamationen außerhalb des Hochgebietes oder am offenen Grab verbieten sollte. Wir sind emotional eh' schon so geschädigt.

Aber es war ein wirklich toller Abend!



W. W. 15040

Wiener Couplet

*Andante*



# So a Neger hats hant guat!

für Pianoforte u. Gesang  
verfasst und gesungen von

# Wilh. WIESBERG.

Musik von Joh. Sioly.

Heft 131.

Fr. 25 H.  
N. 1.50 M.

Doppeltes und Verlegtes für alle Länder. Mit Vorbehalt aller Anrechte.

Eingetragen in das Verlags-Verzeichnis.

M. KRÄMER'S

Musikalienhandlung Wien, IV. Margarethenstrasse 2.  
(Adlerplatz.)

# Zuwanderer im Wienerlied

Von Susanne Schedtler



Gerne sangen die Wiener über jene in Wien lebenden Volksgruppen, deren Muttersprache nicht deutsch war und die aus den Kronländern der österreichischen und ab 1867 der österreichisch-ungarischen Monarchie kamen. Um 1880 waren immerhin 62% der Wiener Bevölkerung außerhalb Wiens geboren. In jenen Wienerliedern scherzte man über Sitten und Gebräuche der Italiener, Kroaten, Ungarn, Juden und ganz besonders der Tschechen bzw. böhmischen Landsleute:

Unter dem Genretitel *Böhmische Parodie*, *Kostüm-Couplet* oder *Komischer Vortrag im deutsch böhmischen Dialekt* finden wir im Archiv des Wiener Volkliedwerkes Hunderte von Liedflugblättern, die zwischen 1850 und 1930 von Wiener Verlegern wie Carl Barth (ab 1853), Mathias Moßbeck (ab 1864), Carl Fritz (ab 1873) und Josef Blaha (1895–1930) gedruckt wurden. Auch die Verspotteten fanden Gefallen an den Vorträgen der Volkssänger; das Amüsement seiner Landsleute betrachtete jedoch manch einer als Verrat, wie etwa der tschechische Sozialdemokrat Gustav Habermann (Gustav Habermann, *Aus meinem Leben*, Wien 1919).

Um fremde Leut zu sehn, und ihre Sitten,  
Muss jeder andere fort, weiß Gott wohin,  
Doch hier in Wien ist man in ein paar Schritten,  
Schon mitten in die fremden Sitten drin,  
Auf allen Straßen tun ja die Gäste wandeln,  
um unsre Wiener Welt mit uns zu teil'n,  
Doch tun wir sie zur Vorsicht so behandeln,  
Daß sie nur ja nicht lang verweil'n.

Aus: *Meine Welt*, T: Hans Weigel, M: Hans Lang

Der Volkssänger Karl Kampf (1817–1886) war seinerzeit einer der besten Imitatoren des tschechischen Landsmannes, der in der Literatur oft als „Wenzel“ bezeichnet wurde. Wenzel ist die deutsche Form des tschechischen Vornamens Václav und galt als Synonym für einen Tschechen. Karl Kampf trat mit seiner Gesellschaft jeden Tag in einem anderen Lokal auf, unter anderem jeden Montag im Hotel „Schwarzer Bär“ in der Taborstraße oder samstags in der „Bretze“ im damaligen Vorort Neulerchenfeld. Seine Soiréen gaben Zündstoff, der aber bald in wienerischer Art beigelegt wurde:

„Ein ‚Kampfabend‘ ohne ‚Böhm‘ war undenkbar. Er wusste die Figur so lebenswahr, so komisch zu gestalten und die Wortverdrehungen der nicht gut deutsch sprechenden Tschechen so glänzend zu bringen, daß ihm selbst diese niemals böse sein konnten. Scheinbar! Denn nicht immer lief die Sache glatt ab. Kampf war der erste, der den ‚Böhm‘ als komische Figur auf das Brettl stellte, er hat diese Gestalt geschaffen, die für Wien später Begriff wurde. Es gab damals viele Hetzer politischer Parteien, die aus Kampfs lustigen Szenen Kapital schlagen wollten. In Zeitungen wurde die Nachricht verbreitet, Kampf mache die böhmische Nation lächerlich und darüber jubeln die deutschen Wiener. Pünktlich setzte das Demento ein. Kampf sei gutmütig, ein harmloser Wiener, der keinen Haß kennt. Er bringt nur die ewig sich gleich bleibende Figur des aus Podiebrad oder Caslau eingewanderten Urtschechen, der sich aus angeborenem, stets vom Glück begünstigstem Spekulationstrieb hier freiwillig germanisiert, immer wieder eine ‚Wittfrau mit klane Eckhäusel‘ findet und heiratet, dabei in verschmitzter Weise ‚kecke Wiener Lausbub‘ überlistet und schließlich als ‚reiche Seilerermaste‘ sein Glück findet. [...]“

Josef Koller, *Das Wiener Volkssängertum in alter und neuer Zeit*, Wien 1931, S. 55

Etwas eigenartig erscheinen heute auch Parodien und Spottlieder über Juden, die alle bekannten Klischees bedienen, aber häufig aus dem Bereich des jüdischen Kabarets, beispielsweise der *Budapester Orpheumgesellschaft* oder dessen Umfeld kamen. Hervorzuheben ist hier Carl Lorens (1851–1909), der zahlreiche Spott-Couplets verfasst hat:



### Wiener Straßenfiguren

T & M: Carl Lorens, Verlag Josef Blaha, o.J.

Es ist was Eig'nes auf der Welt,  
In jeder Stadt und Land kennt man die Leute,  
wer sie sind, schon aussen nach'm G'wand.  
Zum Beispiel ich darf wem anschauen,  
so kommt mir gleich in Sinn, Il: von wo er ist,  
weil ich ein grosser Menschenkenner bin. :Il (1.)

Wer niemals ein Cilinder trägt  
Auf Stiefel dran hat Sporn  
Im G'sicht an g'wichsten Schnurrbart  
Und auf d' Schwaben hat an Zorn.  
Jahr aus, Jahr ein nur Golasch isst  
Mit sehr viel Paprika  
Il: Schreit Bassama Teremtete,  
Das ist ein Kern Magyar. :Il (4.)

Hat Einer eine krumme Nos  
An Kaftan um den Leib  
Fahrt hundertmal nach Tarnopol  
Doch nicht aus Zeitvertreib  
Geht in die Häuser, schreit „handle“  
Kauft Sachen schlecht und güt  
Il: Doch niemals ohne Rebbach,  
Sehn's das ist a kosch'rer Jüd. :Il (6.)

Wenn Einer drauss't von Tabor kommt  
Zur schönen Frühlingszeit  
Er blast Trompeten, Klarinet,

Auch Bombardon voll Freud.  
Wenn einer Volapük studirt  
Und Wazlawek heisst blos  
Il: So kann man mit Bestimmtheit sag'n  
Das is a Stockfranzos. :Il (7.)

„Volapük“ war eine Plan(welt)sprache, die 1880 von dem Pfarrer Johann Martin Schleyer erfunden wurde und in Europa Furore machte. Nachdem um 1888 das Interesse bei den zahlreichen Anhängern wieder abflaute, weil die Sprache nicht eingängig genug und zu schwer erlernbar war, können wir das Lied sicher in den Zeitraum zwischen 1880 und 1889 datieren. Der Hinweis von Lorens auf Volapük (zusammengesetzt aus „world“ und „speak“) diskreditiert den armen Wazlawek als Kauderwelsch sprechenden Ausländer, der des Deutschen kaum mächtig ist und nennt ihn spitzzünftig „Stockfranzos“ und nicht „Stockböhmi“. Der Stockfranzose war laut den Gebrüder Grimm ein „Ausländer, der in den Anschauungen seines Landes völlig befangen ist, was sich für unseren Wortbegriff besonders darin äusert, daß er nur seine Sprache spricht.“ Angeblich hörte man in Wien kaum noch deutsch. Folgendes Lied ist eine Parodie auf das 1839 geschriebene Lied *Deutsche Worte hör ich wieder* von Hoffmann von Fallersleben. Das Originallied wurde auch lauthals in der deutsch-nationalen Studentenbewegung in Wien gesungen und war politisch aufgeladen. Wiener Couplet Autoren passten den Wortlaut scherzhaft an Wiener Verhältnisse an, wo Multikulturalität ganz normal war:

### Deutsche Worte hör ich wieder

Couplet. Gesungen von Josef Steidler in Danzer's Orpheum

T: Bartl & Fritz, M: Anton Göller, Verlag Josef Blaha o.J

In mein' Haus, da hats mi wirklich mit die Nachbarsleut  
beim Frack,  
links neb'n mir logirn zwa Stockböhm, rechts neb'n  
meiner a Slovak.  
Oben wohnt a Italiener, z' eb'ner Erd' drei Magyar'n, unt'  
im Keller a Kroatin,  
denkens da mein Stand, mein schwar'n. Einzig nur wann  
ich in Hof schau,  
ruf ich öfters ganz erfreut:  
Il: Deutsche Worte hör ich wieder, weil a Jud' grad' ,handeln' schreit :Il

Aber: „Der Preusse ist vorlaut, und führt 's große Wort“, heißt es in dem Wienerlied *So müssen d' Weanaleut sein!* von Carl Lorens, bei aller Lobpreisung der deutschen Sprache blieben die Deutschland-Deutschen also nicht ungeschoren. In einem Couplet des jüdischen Autoren Alexander Krakauer (1866–1894) werden in neun Strophen 32 Hochdeutsch-Übersetzungen von wienerischen Ausdrücken aufs Korn genommen:

### Fein und ordinär!

T & M: Alexander Krakauer, Verlag Josef Blaha o.J

Hört man schön deutsch reden, das is a Wonne,  
doch is das Weanerische auch net ganz ohne.  
Dialekt und Schriftsprache correspondieren;  
wir woll'n jetzt amal s' Übersetzen probieren!

Dö nennen 's „Ländler“  
Und wir heissen 's „strampfen“,

Dö sag'n „Klavier spiel'n“  
 Und wir nennen 's „klampfen“,  
 Dö sagen „Taschenuhr“  
 Wir heissen 's „Prater“  
 Dö trinken „Kaffe“  
 Und wir nur a „G'schlader!“ (2.)

Dö sag'n „Pantoffel“  
 Und wir nennen 's „Hatschen“,  
 Dö sagen „Ohrfeige“  
 Wir heissen 's „Watschen“,  
 Dö sagen „züchtigen“  
 Wir lehren „Mores“  
 Dö rauchen „Cuba“  
 Und wir „Stinkadores“! (6.) [...]

Ab der Jahrhundertwende wird der Ton gegenüber den „Gastarbeitern“ etwas rauer. Der große Spötter Carl Lorens ergeht sich nun in pathetischen Klagen und trauert der alten Zeit nach, die angeblich golden gewesen sein soll – trotz Armut, Wohnungsnot und Wirtschaftskrise. Die Arbeiter und Handwerker, Köchinnen und Ziegelbrenner (die sogenannten „Ziegelböhm“) aus dem Vielvölkerstaat Österreich, die man so dringend in der Hauptstadt brauchte, wurden nun in vielen Wienerliedern nicht gerade schmeichelhaft besungen:

### Wien, pass auf!!!

T: Josef Philippi, M: Theodor Wottitz, Verlag Josef Blaha o.J., um 1920

„[...] Wien, pass auf! Viel Fremde zum Vergnügen,  
 Wien, pass auf! In d' Weanerstadt wir kriegen,  
 Wien, pass auf! Von Časlau stolz und keck,  
 Wien, pass auf! Die bringst du nimmer weg [...]

Im Zuge der baulichen Veränderungen des alten Wien und der neuen Einteilung der Stadt in vorerst 19 Bezirke kam ein neuer Schwung von Zuwanderern aus den Kronländern zur Arbeit nach Wien. Allein für die Errichtung des Arsenalts brauchte man über eine Million Ziegel. Die Eingemeindung der Vororte wurde 1893 abgeschlossen:

### Groß Wien Gstanzln

T: Josef Hornig, M: Theodor Franz Schild, Verlag Josef Blaha o.J

Die alten Baracken  
 Die werd'n demoliert – Juheh!  
 Krowotten die kommen  
 In Schaar'n anmarschiert – Juheh  
 D' Italiener die bleib'n  
 Dann a net zu Haus  
 Die Brandveiner bau'n sich vom Fusel a Haus.  
 Juheh! – Juheh! Und Juheh!  
 Und mir krieg'n krowotische Flö

Die Linawall fall'n no'  
 Das macht ein Wirrwarr – Juheh!  
 Beim Tabor da gib'ts jetzten  
 Schon a gross' G'schra – Juheh!  
 No' wann das der Fall is ui jegerl, o mein  
 Wo kommen denn dann uns're Urwiener h'rein.  
 Juheh! – Juheh! Und Juheh!  
 Bei Taborspitz hams a Idee! [...]

Die „Linawall“ war der einst um die Wiener Vorstädte gezogene äußere Befestigungsgürtel, der heutige Gürtel. Seine einzelnen Straßenabschnitte heißen jetzt „Mariahilfer Gürtel“, „Lerchenfelder Gürtel“, „Hernalser Gürtel“ usw. Die Taborlinie war Befestigungsanlage sowie Zoll- und Mautgrenze entlang der Donaubrücke. Die aus Böhmen stammenden Migranten kamen hier entlang.

Der Zirkus Hagenbeck brachte 1878 die erste Völkerschau in den Wiener Prater; viele Wiener bekamen dort das erste Mal in ihrem Leben einen Menschen mit schwarzer Haut zu sehen. Die Aschanti-Ausstellung im Jahre 1896 sorgte für viel Aufregung und für neue Wienerlieder:



### Wiener Aschanti-Buam

T: Grillpatzer, M: Wenzel Schestak – Afrika-Forscher,  
 Verlag Všetečka Stan., um 1896

[...] Dass so a Pankert von an Schwarzen  
 Auch nicht an jeden Mann gefällt,  
 das ist begreiflich nach dem Ganzen,  
 weil ein jeder gleich die Scheidung wähl.

Refrain: A so a Aschanti mit brater Nosen,  
 großer Papen, ohne Hosen,  
 Der g'fällt den Wiener Frauen so guat,  
 Drum die Aschanti dürfen net furt.

Der Autor dieses Liedes nennt seinen wahren Namen nicht und unterschreibt das Lied mit „Wenzel Schestak – Afrika-Forscher“. Den Aschantis war sicher nicht zum Scherzen zu-



mute; wie wir heute wissen, waren diese Völkerschauen äußerst anstrengend und gefährlich für die Afrikaner, da sie in dem ungewohnten Klima anfällig waren für Krankheiten. Außerdem war das Ausstellen von Menschen an sich unwürdig. Daran verschwendet jedoch der Liedautor keinen Gedanken, er erfindet die Geschichte eines betrogenen Ehemannes, dessen Frau ein Kind von einem Aschanti bekommen hat – natürlich in Form eines Scherzliedes. Peter Altenberg kritisiert in seinen literarischen Skizzen zur Aschanti-Ausstellung das grobe und arrogante Verhalten des Wiener Publikums. (Peter Altenberg, *Ashantee*, Berlin 1897).

Ein früheres, undatiertes Wienerlied über Schwarzafrikaner stammt von Wilhelm Wiesberg (1850–1896) und Johann Sioly (1843–1911). Wiesberg war ein Textdichter, der schon mit 13 Jahren angeblich Glossen für Wiener Satirezeitschriften geschrieben hatte. 1875 wurde er Teilhaber bei dem Gesangskomiker Anton Amon, der eine ambulante Singspielhallen-Konzession besaß, 1879 gründete Wiesberg mit Wenzel Seidl eine eigene Volkssängergesellschaft, die bis 1890 große Erfolge feierte. Die beiden Komiker engagierten den Pianisten und Orchestermusiker Johann Sioly zur Vertonung und Begleitung ihrer oft tagesaktuellen Liedtexte. Sie kannten Befindlichkeiten und Ängste der Wiener sehr genau und verpackten diese in Couplets, von denen uns viele als Drucke erhalten geblieben sind. Im folgenden Lied werden die Bewohner aus dem Kongo (damals belgische Kolonie) als „Congo-Neger“ bezeichnet. „Neger“ war damals der gängige Name für Menschen mit dunkler Haut (lateinisch: „niger“), auch damals mitunter schon negativ besetzt. *So a Congo-Neger hat's halt guat!* muss seinerzeit ein Riesenerfolg gewesen sein, im Archiv des Wiener Volksliedwerks befinden sich allein drei Ausgaben des Liedes, darunter eine großformatige, farbige Klavierausgabe der Musikalienhandlung „M. Krämer's“. Das Lied war so populär, dass wir es in einem anderen Lied zitiert finden:

### Seh'ns, mir Weanaleut' mir hab'ns halt fein!

Melodie: *So a Congoneger hat's halt guat!* Couplet von A. Friedrich = (Umgeher), gedruckt im Verlag C. Fritz (zwischen 1873 und 1880)

Wir armen Europäer, „nach der Mode=Geher“,  
So a Lied vom Wiesberg ist bekannt,  
net nur im Congo=Lande  
Diese schwarze Bande, hat 's so gut,  
als wie 's im Lied genannt [...]

### So a Congo-Neger hat 's halt guat!

Original: T: Wilhelm Wiesberg, M: Johann Sioly

Wir armen Europäer,  
Nach der Mode Geher,  
Wir hab'n Sorgen, die uns 's Herz beschwer'n.  
Wie wir bei Taufen, Leichen,  
Hochzeit und dergleichen,  
Einen schwarzen Anzug kaufen werd'n;  
Jedoch die Afrikaner  
Krieg'n schon alser klaner,  
So an' Anzug glei bei der Geburt,  
II: Und rennen dann Winter und Summer  
Alser schwarzer uma,  
So a Congo-Neger der hat 's guat. :II (1.)

Wenn man bei uns in Wean,  
D' Kapelle Strauss will hör'n

So kost't das mindestens an' Guld'n Entrée,  
Hernach für 'n Winterrock  
A Sechserl, an's für 'n Stock,  
Und dann 's Programm 10 Kreuzer, wiss'n ma eh:  
Doch bei die wilden Männer  
Thut der Strauss umrenna  
In der Wüste, voller Uebermuth,  
Kost't nöt' amal an' Schuss,  
Is auch a Kunstgenuss,  
Ja, so a Congo-Neger hat 's halt guat! (3.)

Und auch mit 'n Ehestand,  
San s' drin im Congo-Land  
So ziemlich aus 'm Wasser, d' schwarzen Herrn,  
Die heute Auserwählte  
Is schon morg'n die G' fehlte,  
Wenn er haben möcht' a And're gern,  
Und auch mit der Toilett'  
Gibt 's bei der Frau kann G'frött.  
Dö braucht kan Seid'nklad, kann' Manilla-Huat,  
Und wann s' ihn granti' macht,  
So frisst er s' z'samm auf d' Nacht:  
Ja, so a Congo-Neger hat 's halt guat! (4.)

Heute würde dieses Lied als „politisch unkorrekt“ bzw. „rassistisch“ eingestuft werden. In der damaligen Volksunterhaltung nahm jedoch der Spott über Fremde einen großen Raum ein. Ganze Volkssängerkarrieren sind mit Vorträgen dieser Art gestartet worden, das perfekte „Böhmakeln“, also das Nachahmen des böhmisch-deutschen Kauderwelschs oder das „Jüdl'n“ haben stets gute Einnahmen garantiert. Bei all dem darf man aber nicht vergessen, dass viele dieser Sänger und Sängerinnen eben aus jenen Volksgruppen kamen, über die sie – nach heutigem Dafürhalten – derb hergezogen sind, wie etwa Armin Berg, Heinrich Eisenberg oder die Brüder Rott von der Budapester Orpheumgesellschaft ... Böhmen und Juden, die aus dem östlichen Galizien (heute im Westen der Ukraine) zugewandert waren, stellten eine fiktive Konkurrenz für den Wiener dar, ihre berufliche Verwendung als Ziegelbrenner, Soldat, Schuster oder Schneider erzeugte freilich weniger Unmut. Noch lieber waren den Wienern die Tschechen als Musikanten, wie Josef Kaderka (1910–1993) auch in der Retrospektive im 20. Jahrhundert feststellt: „Wann der Weaner a böhmische Musi hört // wird ihm gleich um' s Herz so weich! // Ja man merkt, einmal hab' n die zwei z' sam-meng' hört: 's Böhmerland und Österreich!“ Misstrauen und Spott gegenüber ausländischen Mitbürgern sind im Wienerlied des 20. Jahrhunderts nicht mehr relevant. Georg Kreisler (\*1922), der kritischste aller Wienkritiker und berühmter Autor zahlreicher schwarzhumoriger Lieder wie *Der Tod, das muss ein Wiener sein* ist dennoch überzeugt, dass der Wiener ein wenig zu stolz auf seine Herkunft ist:

### Wien, Wien, Wien

Georg Kreisler, *Die alten bösen Lieder. Ein Erinnerungsbuch*, Wien 1989, S. 95

Ich bin so stolz auf mich: Ich bin ein echter Wiener!  
Ich bin so stolz auf mich: Ich stamme nicht aus Rom!  
Ich bin kein Brünner, kein Tessiner,  
kein Berliner, kein Argentinier, kein Turiner, nicht aus China,  
nein, meine Geburtsklinik, sie stand am Donaustrand!



**Neuberger Wirtshaus-Trio**  
© 2010, non food factory nff 2332  
Euro 16,-; erhältlich bei Extraplatte



**Die Strottern:** Das größte Glück  
© cracked anegg records 2010,  
Euro 18,50; erhältlich im **wvlw**



**Vienna Jazz Trio** (Bertl Mayer | Vlado Blum | Karl Hodina): Anthropology.  
Aufgenommen im Juli 2010 von Vlado Blum © 2010, Euro 18,-; erhältl. im **wvlw**



**Anjada a Noar & Prijatelj:**  
Liacht / Svjetlo  
© Extraplatte, Ex 924-2; Euro 19,50;  
erhältlich bei Extraplatte

### Neuberger Wirtshaus-Trio

Zusammenfassung für eilige Leser: Diese CD sei allen Volksliedfreunden wärmstens empfohlen. Für Börsianer: Buy!

Für alle anderen: Das ist keine wahrhaft objektive Besprechung. Ich sitze hier im Gasthof/Hotel Holzer in Neuberg an der Mürz. Gestern waren wir in Traude Holzers Greißlerei Marmelade kaufen. Dabei hat sie uns die neue CD gezeigt und gemeint, wir könnten doch was darüber im **bockkeller** ... Allerdings würde sie den Text gerne vorher lesen und eventuell nötige Korrekturen anbringen, weil man kennt ja unsere ...

Und ihr Bruder Hubert kocht gerade das Abendessen. Also trotzdem der Versuch einer Begründung: Weil 's nicht nur eine ordentlich gesungene Volksliedscheibe ist; davon gibt es hunderte. Auch nicht weil die großartigen Musiker Walther Soyka und Peter Havlicek einen Marsch darauf spielen und auch sonst manch' Stücklein begleiten. Hier bietet ein Familientrio – Traude und ihr Bruder Hubert Holzer sowie deren beider Großcousin Martin Veitschegger – Lieder aus der familieneigenen Singtradition. Und das sehr bewusst, auch unter Einbeziehung lieb oder auch nur selbstverständlich gewordener Heimatlieder, wie etwa *Tief im Buchenwald*, der *Neudörfer Hymne* oder „Spricht man vom Land der Steirer“. Vater Martin Holzer, Gastwirt und langjähriger Chorleiter, hat hier seine Prägungen und Neigungen weitergegeben.

Köstlich zu hören sind auch jene Kärntnerlieder, die vor 30 oder mehr Jahren unter dem Einfluss von Günther Mittergradnegger, Gretl Komposch und etlichen anderen Chorgrößen landauf und landab nahezu alle Volksliedchöre und ganz besonders auch jene in der Steiermark gesungen haben. Aus dieser Gruppe besonders hervorzuheben ist das Lied *Zwei schneeweiße Täuberl*. Hier singt Traude Holzer den Tenorpart und Walther Soyka zaubert auf seiner Knöpferharmonika hinreißend mit den beiden Sängern den damals usuellen Backgroundchor. Zwischenzeitlich haben sich die Steirer erfolgreich zur Wehr gesetzt: Viele Kärntner Chöre singen jetzt Lieder der Steirer Kurt Muthspiel und Lorenz Mayerhofer.

Auch die Tradition des Schöngesanges – das meint hier den mehr auf klangliche Perfektion als lebendige Interpretation ausgerichteten Vortrag – wie wir ihn etwa im *Klingenden Österreich* vernehmen dürfen kommt hier nicht zu kurz, etwa bei Track 8 *Übern Glantalbodn*. Das kann man mögen oder nicht. Wichtig erscheint mir, dass das für dieses Trio nicht Schicksal, sondern Option ist. Dass sie auch ganz anders können: frisch, „lebendig“ – also so, wie man sich singende Tannanbam vorstellt, zeigen sie bei diesen Aufnahmen deutlich.

Für Wiener noch besonders vergnüglich ist Titel Nr. 3 zu hören: In dieser *Sonntagsruah* werden sie rasch die Melodie des bekannten Liedes *Die Banda kommt* von Carl Lorens erkennen, auf die es zahlreiche Textvarianten gibt, z. B. den „Böhmischen Weltkrieg“, wie ihn noch Pepi Mataushek gesungen hat.

Zusammenfassung für geduldige Leser: Vielfältig, toll gesungen (und musiziert), sympathisch und witzig. Für Börsianer:

Klassische Win-win-Situation: Sie bekommen für wenig Geld viel gute Musik, das Wirtshaus Trio eine fast euphorische Rezension und ich ein ordentliches Abendessen.

HZ

### Die Strottern

Die Live-CD *Das größte Glück* erzählt nicht von Helden. Deshalb sollte nun auch keine Hymne folgen, was mich aber einigermassen in die Bredouille bringt. Die Verlockung, die beiden scharfsinnigen Sympathieträger Klemens Lendl und David Müller über den grünen Klee zu loben, ist nämlich verdammt groß – auch wenn ich über das Alter pubertärer Schwärmerei schon hinaus bin. Hier folgt nun also quasi ein Wahrheitsbericht, der Übereinstimmungen meiner gedanklichen Vorstellungen mit der Wirklichkeit abzugleichen versucht:

Neben außerordentlichem künstlerischem Talent muss den Strottern Klugheit, Bescheidenheit und Disziplin auf ihrem Weg zur allgemeinen Glückseligkeit attestiert werden, auch wenn das wie aus einem Katalog für Kardinaltugenden daherkommt.

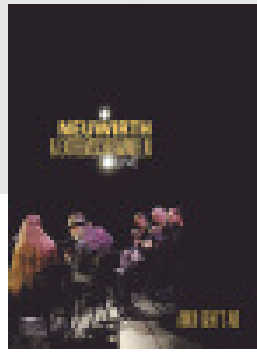
Und welches Kardinalthema haben sich die Strottern für ihre jüngste CD auserkoren? Alte Wienerlieder, die ihnen – und sicher auch einem Vatikan des Wienerliedes – „besonders viel bedeuten“. Das Herz liegt dabei, wie in Franz Paul Fiebrichs Lied *Das größte Glück* (Track 1) im Glaskasterl und wird für das Publikum behutsam und ohne Kitschbezeichnung herausgenommen.

Die ausgewählten Lieder drehen sich um Alltagsbegegnungen, um Sorgen, die jeden betreffen, um existenzielle Lebensfragen von Soldaten und um die Kraft subtilen und doch allgemein verständlichen Humors, der Blick und das Sensorium für das Kleine kommen ganz groß. „Das Wienerlied und den goldenen Hamur hau ma außi auf die Gstätten, dann denkst halt mehr an heut“ (Track 2), mögen die Strottern bei der Wahl ihrer Lieder gedacht haben.

Klemens Lendl und David Müller haben wohl Rehabilitationswissenschaften studiert. Ätherischen Ölen gleich, lösen sie heilsame Extrakte und Inhaltsstoffe aus alten Wienerliedern ohne Schadstoffe zu hinterlassen, alles bleibt naturbelassen, hat aber eine völlig neue Wirkung. Jeder Akzent ist wohlbedacht, aber nicht künstlich herbeigeführt. Ihr Umgang mit Geschichten und Geschichte, ihre schönen Weana Tram, ihr Schmah vom Feinsten verkörpern bewusste Haltung und Respekt.

Betroffenheit als Auslöser des Konsums, der geistige Prozess und der Mut, sich mit schwierigen Themen wie etwa Soldatenliedern (Track 5–8) sinnvoll auseinanderzusetzen, gehören dabei zu jenen Stärken, die die beiden u. a. so unvergleichlich machen. Antimilitaristisch-satirische Schelmennummern liebevoll zu erzählen (etwa Track 6), schließt enorme Selbstreflexion ein. Oder läuft bei den zwei Musikern die Supervision jeweils über den anderen?

# Tipps



Brandneue DVD! Live aufgenommen im Orpheum am 30.10.2010 anlässlich des 60. Geburtstages von Roland J.L. Neuwirth. Zu beziehen exklusiv im **wvlw** und unter [www.extremstrammeln.com](http://www.extremstrammeln.com) – Euro 20,-

Mit der Übertragung der Tom Waits und Kathleen Brennan-Nummer *Day after tomorrow* (Track 7) ins Wienerische (in a boa stundn) wird ihr Plädoyer für die Menschlichkeit durch einen warmen Schirocco derart fühlbar, dass der mitwehede feine Sand das Auge tränen lässt. Wenn Franz Czermak im Anschluss noch sein Einserschützenschicksal in Polen als Schuberts Lindenbaum-Kontrafaktur dem Herrgott in die Hände legt (Track 8), grenzt es an Tragik.

Mit dem alten Wiener G'stanzl *Bei mir is' all's verdraht* (Track 9) wendet sich das Blatt: Hier mischen sich plötzlich Tradition mit Experiment, Expressionismus, Dadaismus und Surrealität. Aberwitzig beginnt sich das Karussell zweier verrückt Ent-rückter zu drehen, vom Schabernack besessen.

Trotzdem bleiben die Strottern stets Komiker mit der Würde von Gentlemen, besonders dann, wenn sie als *Die Zwei von der Pietät* (Track 11) clownesk zwei Bläser fürs Bestattungsinstitut mimen. Selten hörte man das Publikum so lachen, wie auf dieser Live-Aufnahme vom Spittelberg.

Welche Spielarten David Müller aus seiner kleinen Gitarre raus-holt, ist eine eigene Geschichte. Und da er schon im Vorhin-ein zu spüren scheint, welche Lied-Flugschneise sein Partner Klemens wählen wird, möchte man ihn Überschallflieger hei-ßen. Singen die beiden Wiener Duettisten gemeinsam, (u. a. Track 10, 11, 12) haben sie automatisch dieselben Schwin-gungen. Aber dass die beiden sogar beim Pfeifen eins sind?! Und Klemens Lendl? Sein schnittlauch-gerader Ton auf der Vio-line durchdringt die Haut und seine närrischen Zupfeskapa-den – gerade so als würde er auch Gitarre spielen – sind bere-its Markenzeichen. Seine darstellerischen und theatralen Fähigkeiten entwickeln sich permanent weiter, obwohl man stets meint, sie hätten den Plafond bereits erreicht.

Das Publikum wird abgeholt, wo auch immer es gerade gedanklich herumflaniert. Klemens Lendl bringt es als Con-férencier zustande: Hadern wie *A schräge Wies'n* (Track 15) oder *Schön ist so ein Ringelspiel* (Track 16) werden zur Bühne für das Publikum. Es bekommt Lust aufs Ganze. Ein Geraune ist zu hören, wie im Fußballstadion, wenn der Ball zwei Zen-timeter beim Tor vorbeifliegt. Auch wenn der Zugang zum Her-zen mit einem eisernen Tor verschlossen sein sollte: *Das größ-te Glück* findet trotzdem garantiert Einlass.

im

## Vienna Jazz Trio

*Die Lehre vom Menschen* nennt Karl Hodina seine neueste CD, aufgenommen mit seinen überaus sympathischen Jazz-Spezis Bertl Mayer und Vlado Blum. Wenn Hodina von Jazz spricht, leuchten seine Augen, seine Hände vibrieren, seine Augen schauen sich unruhig nach dem Akkordeon um. Natür-lich packt er zu diesen Gelegenheiten nicht das Instrument aus, mit dem er seine rein wienerischen Konzerte bestreitet, sondern das andere Akkordeon, das auf Klangentfaltung für die dem Jazz zugeeigneten Momente wartet. Wenn dann sei-ne langjährigen Mitstreiter Mayer und Blum vorbeischaun, gibt es kein Halten mehr. Nur wirklich gutes Zusammenspiel und Aufeinanderhören ergeben eine solche Leichtigkeit, die individuelle Brillanz im selbstverständlichen Zusammenklang dahersprudeln lassen. Nie endende Soli gibt es hier nicht, sie wären ein Graus. Vlado Blum, ein Wiener aus Belgrad mit deut-schem Einschlag – wie er sich selber nennt – behandelt seine Gitarre wie ein zartes Pflänzchen, trägt die Musik rhythmisch und klanglich auf wunderbare Weise. Demütig hört man Bertl Mayer, dessen Spiel lehrt, wie dynamisch eine Mundharmo-

nika sein kann. Und dann ist da noch Karl Hodina, der die Tasten seiner 30 Jahre alten *Giuletti* so sanft und bestimmt drückt, als ob er mit filigranen Pinseln eine seiner legendären Miniaturen malt. Duke Ellington, George Gershwin, Franz Lehár und Morgan Lewis, aber auch Karl Hodina und Vlado Blum werden gespielt, darunter die bekanntesten Hodinaschen Chansons wie *Bruada war i' daneb'n*. Die Platte swingt, dass es eine wahre Freude ist! Das Cover zeigt ein mit wenigen Strichen und doch eindringlich dargestelltes Gesicht, gemalt und erworben von einem Straßenmaler aus New York. Das Bild ist der Einstieg zu einer beeindruckenden CD.

Sus

## Aniada a Noar & Prijatelj

Auf der vierten „Licht-CD“ begegnen wir dem Balkan. Die hervorragende Sängerin Nataša Mirković-De Ro und der Dreh-leierspieler Matthias Loibner sind als Freunde von den Noarn geladen und zu hören. Die beiden haben schon 2005 für ihr Adventprogramm *Ajvar und Sterz* den österreichischen Welt-musik-Förderpreis erhalten. Jedes Jahr darüber zu schreiben, dass Aniada a Noar eine geniale Formation ist, wirkt etwas ermüdend. Und doch stimmt es – wieder.

Diese CD einfach aufzulegen und irgendwie nebenbei zu hö-ren, geht nicht: Ich hab' das so gemacht und bei Track 1 hätte mich fast der Schlag gestreift: *Hustinettenbär am Grab seiner Wilhelmine* war meine erste Assoziation. Nach zwei Takten und Neueinpegelung meines Gehörs war mir klar, dass hier eine ungewöhnliche Bass-Stimme am Werk ist – mit einem kroatischen Volkslied, wie ich erst später dem Booklet ent-nommen habe, welches aber verschweigt, wem diese Stim-me gehört. Aber nach ein paar Takten ist alles wieder gut. Und dann kommt eine ausgewogene Mischung teils bekann-ter deutschsprachiger und slawischer Lieder, aber auch etli-ches selten oder nicht Gehörtes:

Michael Krusche hat das Gedicht *Am Abend vor Weihnachten* von Wilhelm Lobsien vertont, nicht ohne im Begleitheftchen anzumerken, dass man als Musiker zwar die nationalsozialisti-schen Dichter ablehnt (Lobsien hat zum Eutiner Dichterkreis ge-hört, der sehr aktiv an der Heimat-, Blut- und Bodenpropagan-dafont tätig war), nicht aber auf deren geniale Schöpfungen verzichten sollte. Das mag ja ganz klug klingen, scheint mir aber nicht zu Ende gedacht. Dieses Gedicht gehört – wie etwa *Hohe Nacht der klaren Sterne* von Hans Baumann, *O du stille Zeit* von Cesar Bresgen oder *Das ist die stillste Zeit im Jahr* von Norbert Wallner – zu einer Gruppe von neuheidnischen Weihnachtslie-dern, die im Dritten Reich und nachfolgend noch in dessen Geist den christlichen Grund und Ursprung des Weihnachts-festes zugunsten ausufernder, amorpher Gefühlsduselei verges-sen machen sollten. Wenn man also nicht selbst an der Ver-drängung des *Christkinds* teilhaben möchte, ist das Absingen derartiger Texte ebenso entbehrlich wie jener von rotnasigen Rentieren oder Santa Kläusen. Aber man kann diese CD auch einfach so genießen. Sie wird einem das Herzchen wärmen. Man wird sich aber vor Überdosen hüten müssen. Kontraindikationen: Glühwein, Marzipan, Bienenwachskerzen und Duftöle, etwa *Winterzauber*.

HZ

# Wienerliedveranstaltungen | Jänner | Februar 2011

Veranstalter ist nicht das Wiener Volksliedwerk!

## Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Montag im Monat: **Café Max**  
1170, Tauberg./Ecke Marieng., 19.30 Uhr, Tel.: 486 31 02

## Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Zum G'spritzen**  
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel.: 971 34 28

## Weana Spatz'n

Jeden letzten Dienstag im Monat:  
Weinschenke **Zum Haydn**  
1060, Hadyngasse 7, 19.00 Uhr, Tel.: 597 21 60

## Drei Freunder'l

Mit Herbert Bäuml (Akkordeon), Josef Sitka (Gitarre),  
Rudolf Schaupp (Kontrabass)  
Jeden 1. Freitag im Monat: **Heuriger 5er Pflug**  
1120, Kheslpl. 5, 19.00 Uhr, Tel.: 804 77 86, 0664 184 83 27

## Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: **Herrgott aus Sta**  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

## Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Peter Tunkowitsch  
(Kontragitarre) jeden 3. Montag im Monat:  
**Gastwirtschaft Zum Sieg**  
1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

## Wiener Unterhaltungsduo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag: **Beim Hannes**  
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

## Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag: Heuriger **Hengl-Haselbrunner**  
1190, Iglaseegasse 10  
Tel.: 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at

## Roland Sulzer

Jeden 3. Donnerstag im Monat: **Restaurant Prilisauer**  
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28

## Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragitarre), abwechselnd  
mit Fredi Gradinger oder Herbert Bäuml (Harmonika)  
Jeden Donnerstag: Café-Restaurant **Alt-Erdberg**  
1030, Fiakerplatz 8–10, 19.00 Uhr, Tel.: 941 95 92

## L.E.O. – Letztes erfreuliches Operntheater

Rouge Et Noir – Eine kabarettistische Revue in der alten  
„neuen“ Hölle. 11., 13., 14., 16. und 19. Jänner:  
**Theater an der Wien / Höllesaal**  
1060, Linke Wienzeile 6, 20.00 Uhr, Tel.: 01 58885,  
www.theater-wien.at

## Gerhard Heger – „Die Stimme Wien“

28. Jänner: **Cafe „Zuckergoscherl“** am Rochusmarkt  
1030, Landstraßer Hauptstraße 41–43, 19.00 Uhr,  
Tel.: 713 71 09 oder 0676 930 20 27

## 16er Buam

Donnerstag, 3. Februar: **Buschenschank Taschler**  
1190, Geigeringasse 6, 19.00 Uhr, Tel.: 0664 447 13 96  
Infos und weitere Termine unter [www.16erbuam.at](http://www.16erbuam.at)

## Roland J.L. Neuwirth & Extremschrammeln im Trio

Donnerstag, 17. und Freitag, 18. Februar: **bamkraxler**  
1190, Kahlenberger Straße 17, 20.00 Uhr. Tel.: 01 318 88 00

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!  
Das **wvlw** kann dafür keine Gewähr übernehmen.

**Besuchertag** für Archivrecherchen, Liedanfragen,  
CD- bzw. Bücherkauf, etc. **Mittwoch 13.30–16.00 Uhr**  
Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

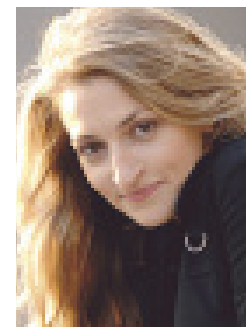
**wvlw** wiener  
volksliedwerk

Gastspiel

Freitag, **25. Februar 2011** | 19.30 Uhr

## Die Schöne Magelone

Ein märchenhafter Liederabend  
Johannes Brahms / Ludwig Tieck  
**Günther Strahlegger** (Bariton)  
**Raluca Stirbat** (Klavier)  
**Eva Reinold** (Rezitation)



Italien, 15. Jahrhundert: Er, eine junger Graf aus der Provence, der auszog, um die Welt zu entdecken. Sie, eine schöne und selbstbewusste Königstochter aus Neapel. Die Probleme: Eltern, eine abenteuerliche und entzweierende Flucht, exotische Versuchungen und eine türkische Gefangenschaft. Wird Peter seine Magelone jemals wieder in die Arme schließen können? Eine spannende und viel zu selten aufgeführte Ritterlegende, märchenhaft erzählt mit dem Wortwitz Ludwig Tiecks und romantisch vertont von Johannes Brahms.

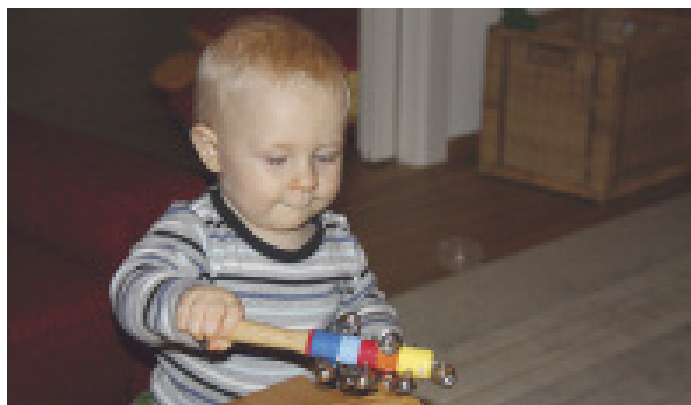
Freier Eintritt / Spenden

Neu! Musikkurse für Kinder im Spiegelsaal des Bockkellers / Wiener Volksliedwerk

# Musiktradition von Anfang an

von Marlies Reyer

„Ich würde so gerne mit meinem Kind singen, aber ich kann das nicht – ich bin total unmusikalisch!“ Sätze wie diese höre ich als Musikpädagogin häufig. Die meisten Eltern möchten ihre Kinder möglichst von Beginn an ganzheitlich, also in ihrer Grob- und Feinmotorik, sprachlich, kognitiv, emotional und sozial fördern, was auf den ersten Blick fast unmöglich scheint. Beim Musizieren werden jedoch alle der oben angeführten Bereiche angesprochen. Durch die Förderung des Wiener Volksliedwerks kann ich im Sommersemester 2011 Musikkurse für Kinder erstmals auch im Bockkeller anbieten. In zwei verschiedenen Kursen mit besonderem Augenmerk auf traditionelles Kinderliedgut möchte ich Eltern und Großeltern helfen, Lieder aus der eigenen Kindheit gemeinsam mit ihren Kindern wieder zu entdecken. Den Kindern soll dabei ermöglicht



## Kursangebote

### 1. Singen und Musizieren von Anfang an

Dieses Kursangebot richtet sich an 1–3-jährige Kinder in Begleitung eines Eltern- oder Großelternteils. Gemeinsam werden wir Lieder und Sprüche singen, tanzen, zeichnen und musizieren. Die Kinder sollen erste lustvolle Erfahrungen mit Musikinstrumenten und in einer Gruppe machen. Wir werden Klanggeschichten zu Gedichten und Liedern erfinden oder einfach nur zuhören und mit den Kindern gemeinsam im Fluss der Musik wiegen. Ich möchte Spielideen für zuhause anbieten, damit Aktivitäten die den Kindern gefallen, wiederholt werden und man dort anknüpfen kann, wo im Musikkurs aufgehört wurde. Musizieren im familiären Umfeld soll so zu einer Selbstverständlichkeit werden.

Zeit: donnerstags, 14.30–15.20 Uhr

Kursort: Spiegelsaal des Bockkellers,  
Gallitzinstraße 1, 1160 Wien

Kosten: Euro 95 für 10 Einheiten und pro Paar  
(1 Kind und 1 Erwachsener)

Termine: 17.2. (Schnuppertermin), 24.2. | 3.3. | 10.3. | 17.3.  
24.3. | 31.3. | 7.4. | 14.4. | 28.4. | Ersatztermin: 5.5.2011

Kurzbiografie

Mag.art. **Marlies Reyer**

(geb. 1982 in Graz)

studierte Elementare

Musikpädagogik,

Konzertfach und

Instrumentalpädagogik

Blockflöte in Graz,

Bremen und Wien.

Derzeit unterrichtet sie

an der Bildungsanstalt für

Kindergartenpädagogik

in Mistelbach Blockflöte

sowie Rhythmisch-

musikalische Erziehung

und konzertiert in

unterschiedlichen

Ensembles und als

Solistin.



werden, sich durch Spaß an Musik und Bewegung bestmöglich zu entfalten. Mein Ansatz bei der Erstellung des Konzeptes war, dass es überflüssig ist, das sprichwörtliche „Rad neu zu erfinden“, wenn es doch schon so viele schöne, alte Kinderlieder, Gedichte und Sprüche gibt, die sich hervorragend musizieren lassen. Ich möchte diese Schätze gerne aus den Schubladen unserer Erinnerung hervorholen und in einen zeitgemäßen Kontext bringen.

### 2. Elementares Singen und Musizieren für 4–6-Jährige (ohne erwachsene Begleitung)

In diesem Kurs möchte ich mit den Kindern auf eine musikalische Entdeckungsreise gehen. Verstaubte Klischees der klassischen „Frühmusikerziehung“ und das Bild von Kindern, die in Reih' und Glied vor einem Glockenspiel sitzen und Noten lesen lernen werden NICHT bedient. Jedoch lernen die Kinder auf lustige Art und Weise Perkussions- und Orffinstrumente kennen und spielen. Durch verschiedene musikalische Impulse üben wir uns in der Unterscheidung von musikalischen Parametern (hoch-tief, schnell-langsam, laut-leise ...), versuchen uns in Improvisation, Malen zur Musik, graphischer Notation u. v. m.

Zeit: donnerstags, 15.40–16.30 Uhr

Kursort: Spiegelsaal des Bockkellers,  
Gallitzinstraße 1, 1160 Wien

Kosten: Euro 95 für 10 Einheiten und pro Kind

Termine: 17.2. (Schnuppertermin), 24.2. | 3.3. | 10.3. | 17.3.  
24.3. | 31.3. | 7.4. | 14.4. | 28.4. | Ersatztermin: 5.5.2011

Die **Anmeldung** ist bis spätestens 3.2.2011 möglich:

musik@reyer.info bzw. 0650/925 10 82

oder über das Büro des Wiener Volksliedwerks  
unter 01 416 23 66 bzw. office@wvlw.at



**Samstag, 1. Jänner 2011**

16.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Kleines Wiener Neujahrskonzert

Mit den **ARTgenossen**

und **Christoph Bochdansky** – Figurentheater

So wie zum Jahreswechsel einander der 31. Dezember und der 1. Jänner die Hand reichen, so erscheinen auch 2011 wieder ARTgenossen Hand in Hand auf der Bühne. Diesmal im Bockkeller, wo sie zum ersten Mal in dieser Formation auftreten. Fünf Menschen aus verschiedenen Regionen Österreichs, die sich im Hinterzimmer eines Spittelberglokals kennengelernt und zusammengespielt haben. Was in jener denkwürdigen Augustnacht des Jahres 2005 den Raum und die Herzen so zauberhaft gefüllt hat, hören sie nun auch am ersten Jännernachmittag in den Räumen des

Wiener Volksliedwerks: Lieder aus dem Bauch direkt in die Herzen. Lieder aus dem Hinterzimmer direkt in den Festsaal! In einer grotesken Parabel über die Geheimnisse des Landlebens wird Christoph Bochdansky in einer fünfminütigen Vorstellung seines Figurentheaters das geheimnisvolle Verschwinden ganzer Dorfbevölkerungen und Dörfer beleuchten. Deren Verhalten ist auch nicht so, wie man es von ihnen erwartet ...



**Julia Lacherstorfer** – Geige, Gesang  
**Horst Lackinger** – Saxophon, Gesang  
**Laura Wösch** – Kontrabass, Gesang  
**Christian Tesak** – Wiener Knopfharmomika, Akkordeon, Gesang  
**Martin Blazek** – Kontragitarre

Eintritt: Euro 15,-/13,- (ermäßigt für Studenten, Schüler, Lehrlinge und **wvlw**-Mitglieder)



**Donnerstag, 13. Jänner 2011**

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Winterreise – Franz Schubert

Mit **Günter Haumer** – Bariton

und **Chanda VanderHart** – Klavier

Alle kennen wir Günter Haumer als Musiker an der Wiener Knopfharmomika. 15 Jahre lang war er fixes Mitglied der Neuen Wiener Concert Schrammeln, und auch bei den Philharmonia Schrammeln zeigt der vielseitige Künstler sein Können. In erster Linie ist Günter Haumer allerdings ein hervorragender, aufstrebender Sänger internationalen Formats mit einer viel versprechenden Gesangskarriere. Seine Liebe zum Liedgesang ist weit mehr als Liebhaberei, sondern Profession und Berufung. Günter Haumer sieht – nebenbei bemerkt – nicht nur hervorragend aus, sondern besticht vor allem durch seine warme Stimme und empfindsame Interpretation. Mit der amerikanischen Pianistin Chanda VanderHart hat er an diesem Abend eine Spezialistin für Liedbegleitung an seiner Seite. Wenn die beiden gemeinsam mit der Winterreise quasi den Höhepunkt der Liederzyklen durchwandern, werden alle Gemütszustände der menschlichen Existenz hautnah spürbar. Wie wunderbar die Lieder Schuberts sind, konnte so mancher Besucher bei den Offenen Singen bereits mit eigener Stimme erleben ...



Eintritt: Euro 10,-/8,- (ermäßigt für Studenten, Schüler, Lehrlinge und **wvlw**-Mitglieder)

# Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks Jänner | Februar 2011

## Vorschau



**Montag, 24. Jänner 2011**

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

**Anthropology** CD-Präsentation

Mit dem **Vienna Jazz Trio: Karl Hodina | Vlado Blum | Bertl Mayer**

Der Jänner scheint für wärmende Jazz- und Blueskonzerte ideal zu sein. Der Allround-Künstler Karl Hodina, den es vom Wienerlied über den Weana Tanz und seinen legendären Chansons ganz selbstverständlich zum jazzigen Rhythmus hinzieht, hatte mit Gitarristen Vlado Blum und Mundharmonika-Spieler Bertl Mayer bereits kürzere Auftritte im Bockkeller. Nun wünschte er sich ein abendfüllendes Programm mit den beiden hervorragenden Jazzmusikern. Eine gute Gelegenheit bietet die Präsentation der neuen CD *Anthropology*, die die drei ohne großes Aufhebens und ohne ein Label privat produziert haben. Genau so wirkt auch das Zusammenspiel der drei, entspannt und voller Swing ...



[... Näheres zur CD lesen Sie auf Seite 11] Freier Eintritt / Spenden erbeten!

Kooperation

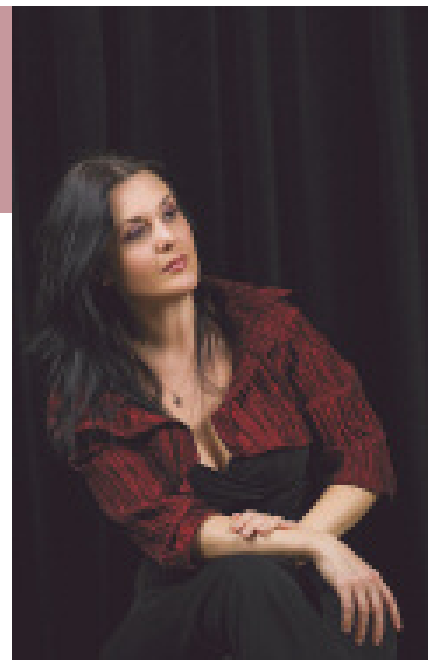
**Donnerstag, 17. Februar 2011**

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Dans le caractère populaire roumain

Die rumänische Pianistin **Raluca Stirbat** zwischen Klassik und Volksmusik  
Gäste: **Ileana Tonca** – Sopran, Wr. Staatsoper | **Cristian Nenescu** – Violine

Einer der wenigen Wiener Konzertsäle, die tatsächlich hauptsächlich der Volksmusik und natürlich insbesondere der Wiener Volksmusik zugedacht sind, ist der Liebhartstaler Bockkeller. Mit dem Einzug eines Ehrbar Flügels erweiterte sich unser Konzertangebot auch dezent auf klassische Musik – meist in der Gestalt von Gastspielen. Nach solch einem Gastspiel mit der temperamentvollen rumänischen Konzertpianistin Raluca Stirbat am 18. Februar 2010 kam es zu einem erfreulichen Kontakt mit dem renommierten Label Gramola. Fast auf den Tag genau ein Jahr später liegt nun eine neue CD mit der Klaviervirtuosin vor. Die CD-Präsentation wird über das Eingespielte hinausgehen und dem Publikum mit der Sängerin Ileana Tonca und dem Violinisten Cristian Nenescu zwei weitere rumänische Stars vorstellen. Der an diesem Abend bevorzugte und ebenfalls aus Rumänien stammende Komponist George Enescu studierte sechs Jahre in Wien, unter anderem bei Josef Hellmesberger jun., dem Enkel von Georg Hellmesberger sen., bei dem wiederum Johann und Josef Schrammel Geige studierten. Ein Flair von Wienerischem wird also irgendwie durch den Spiegelsaal wehen ...



Programm:

**George Enescu:** Suite op. 10 in D-Dur: Toccata, Sarabande, Pavane, Bourrée

**George Enescu:** Sept chansons de Clément Marot, op. 15 | mit Ileana Tonca

**Paul Constantinescu:** Toccata (Tanz aus Dobrudja)

Pause

**Fritz Kreisler:** Liebesleid – für Violine und Klavier | mit Cristian Nenescu

**Sergei Rachmaninov – Kreisler:** Liebesleid und Liebesfreud für Klavier-Solo

**George Enescu:** Sonate für Violine und Klavier op. 25 in a-Moll „dans le caractère populaire roumain“ (2. und 3. Satz)

Freier Eintritt / Spenden erbeten!

Zählkartenreservierung & Informationen: Tel.: 01 416 23 66, [www.wvlw.at](http://www.wvlw.at) Abholung der Karten bis 30 min. vor Konzertbeginn

**wean  
hean**

Das Wienerliedfestival  
Ein Unternehmen des Wiener Volksliedwerks

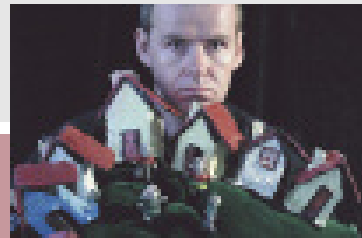
**wvlw** wiener  
volksliedwerk

## Vorschau



**wvlw** wiener volksliedwerk

# Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks Übersicht Jänner | Februar 2011



**Samstag, 1. Jänner 2011**

16.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Kleines Wiener Neujahrskonzert

Mit den **ARTgenossen**

und **Christoph Bochdanky** – Figurentheater

Eintritt: Euro 15,-/13,- (ermäßigt für Studenten, Schüler, Lehrlinge und **wvlw**-Mitglieder)



**Donnerstag, 13. Jänner 2011**

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Winterreise – Franz Schubert

Mit **Günter Haumer** – Bariton und **Chanda VanderHart** – Klavier

Eintritt: Euro 10,-/8,- (ermäßigt für Studenten, Schüler, Lehrlinge und **wvlw**-Mitglieder)



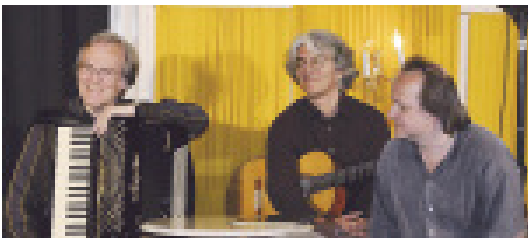
**Montag, 24. Jänner 2011**

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Anthropology CD-Präsentation

Mit dem **Vienna Jazz Trio**: **Karl Hodina** | **Vlado Blum** | **Bertl Mayer**

Freier Eintritt / Spenden erbeten!



**Donnerstag, 17. Februar 2011**

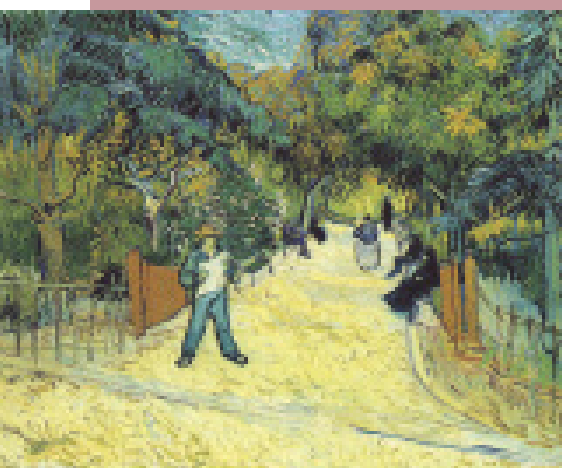
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Dans le caractère populaire roumain

**Raluca Stirbat** zwischen Klassik und Volksmusik

Gäste: **Ileana Tonca** – Sopran | **Cristian Nenescu** – Violine

Freier Eintritt / Spenden erbeten!



Vorschau:

**3. | 11. | 18. | 24. März 2011**

Jeweils 19.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Singen im Frühling

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Freier Eintritt!



Vorschau:

**Montag, 7. März 2011**

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Treffpunkt Bockkeller Vom Ätna zum Dachstein

**Irene Cotichio Trio** | **Franziska Fleischanderl** – Hackbrett

Freier Eintritt / Spenden erbeten!



Details zu den Veranstaltungen im Heft | Zählkarten & Infos: Tel.: 01 416 2366 | [www.wvlw.at](http://www.wvlw.at)

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien



### Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at, www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Iris Mochar. Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise.

Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint: 5 x jährlich. Druck: Remaprint

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an den Absender.